

Vortrag Handelskammer Shanghai

am 13. Dezember 2012 im Longemont Hotel

Sehr geehrte Damen und Herren,

Es ist eine große Ehre für mich zusammen mit meinem evangelischen Kollegen Pfarrer Peter Kruse nun schon zum dritten Mal hintereinander bei dem Chamber Meeting vor Weihnachten zu Ihnen sprechen zu dürfen.

Es ist toll, dass so kurz vor den Ferien so viele von Ihnen gekommen sind. In den letzten Jahren habe ich manchen Teilnehmer gefragt, warum er gekommen sei: Wegen der Gans oder der Redner? Manche antworteten zu meiner Erleichterung: Ja, auch etwas wegen der Redner! Und stimmt: Die Gans war wirklich gut!

Und nun ist schon wieder ein Jahr vergangen! Mit schönen und traurigen Erlebnissen; zu den schönen Erlebnissen zählte, dass ich als absoluter Nicht-Tänzer dieses Jahr sogar an zwei Bällen teilnehmen konnte, in Peking und Shanghai. Danach haben mich einige gefragt: Welcher German Ball war besser? Meine Antwort lautete: Das Dessert Buffet war bei beiden super klasse! Für alle, die eine andere Antwort erhofft haben, bedenkt bitte: Ich muss morgen früh wieder in die Hauptstadt zurückkehren, und Peking hat seine Leute überall platziert!

Ein besonderes Ereignis dieses Jahr war für mich auch, und versteht das bitte nicht als Angeberei, dass ich dieses Jahr unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel bei einem Botschaftsempfang treffen konnte. Wenn auch Priester aus guten Grund hier angehalten sind sich etwas zurückzuhalten, so möchte ich doch deutlich machen, dass mich die Bundeskanzlerin sehr beeindruckt hat und, so finde ich persönlich, Deutschland auf sehr gute Weise in der Welt repräsentiert.

Innerlich sehr mitgenommen hat mich ein sehr trauriges Ereignis, das schwere Busunglück einer deutschen Reisegruppe vor Tianjin am chinesischen Nationalfeiertag. Mit vielen anderen aus der evangelischen und katholischen Gemeinde und vor allem der deutschen Botschaft, war ich etwas in der Betreuung der Verletzten eingebunden. Dieses Ereignis und die Begegnung mit den Schwerverletzten haben mich einige Nächte nicht schlafen lassen. Die letzten Verletzten sind erst vor wenigen Wochen nach Deutschland zurück transportiert wurden. Einer, ist immer noch im Pekinger Militärkrankenhaus Jishuitan, und das ist der chinesische Reiseleiter Herr Li. Er hat das eigentliche Busunglück unverletzt überstanden, doch bei dem erfolgreichen Versuch eine deutsche Touristin aus dem brennenden Bus zu ziehen, hat er selber sich schwere Verbrennungen zugezogen. Herr Lis Tat hat mich sehr beeindruckt und meine Hochschätzung für das große chinesische Volk noch weiter vermehrt!

Und dann kamen in den letzten Wochen ja auch noch zwei Bücher hinaus, zum einen das Interviewbuch mit dem 96 jährigen Bischof von Shanghai Aloysius Jin. Ein zweites Buch hat

mein CEO geschrieben, unser Papst aus Bayern, Benedikt XVI. Dieses Buch handelt über die Eingangskapitel des Lukas- und Matthäusevangeliums, also über die Weihnachtsberichte der Bibel. Und damit habe ich die Kurve zum Thema des heutigen Abends also doch noch geschafft und ich möchte in aller Kürz drei Ereignisse aus der Kindheitsgeschichte Jesu erwähnen, die vielleicht auch für unser Leben nicht ganz unwesentlich sein mögen. Ich versuche jetzt also noch kurz den Bogen zwischen Bethlehem und Shanghai zu spannen.

Da ist als erstes die Begegnung zwischen Maria und dem Engel Gabriel. Der Engel verkündet Maria, dass sie ein Kind gebären wird, aber der leibliche Vater nicht Joseph, sondern Gott sei. Und Maria sagt nach kurzen Überlegen: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe wie Du es gesagt hast“. Dazu könnte man theologisch jetzt sehr viel sagen, aber selbst der Nicht-Christ, ja sogar der Agnostiker oder Atheist hier im Saal muss zugeben: Maria reagiert hier sehr flexibel, und besitzt damit eine Eigenschaft, die man auch in Shanghai braucht, um als Priester oder Manager bestehen zu können: Flexibilität! Denn Überraschungen oder unerwartete Ereignisse sind in China oft nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Viele von uns könnten hier sicher mit Beispielen einige Bücher füllen, die bei Joint Ventures arbeiten, vielleicht sogar ganze Regale. Doch wieso wurde Maria durch dieses plötzliche Ereignis nicht innerlich aufgerieben, wie konnte sie diesem Druck standhalten? Sie vertraute einfach auf Gott, sie glaubte daran, dass Gott in ihrem Leben wirksam ist, dass Gott es gut mit ihr meinte. Dass gab Maria innerliche Ruhe, mag sie auch noch so sehr von außen bedrängt worden sein. Vielleicht würde es auch helfen, wenn wir gerade in Situationen wo wir sehr viel Druck spüren, innerlich kurz sagen: „Gott, Du weisst ich bin sehr angespannt, ich lege jetzt alles in Deine Hände, schenke mir bitte innerliche Ruhe!“.

Als zweiten Punkt möchte ich die Krippe erwähnen: Das Kind, Maria und Joseph, die Hirten! Was mich immer wieder fasziniert ist, dass Gott nicht als strahlender Herrscher, als großartiger Superstar, als faszinierender Alleskönner auf die Welt kommt, sondern als unscheinbares Kind in einem kleinen unbedeutenden Städtchen namens Bethlehem, weit entfernt von der damaligen Weltmetropole Rom oder auch der Provinzhauptstadt Jerusalem. Für mich persönlich enthält das immer auch die wichtige Botschaft: nicht abzuheben, bodenständig zu bleiben. Gerade in einer Stadt wie Shanghai, so ist zumindest meine Erfahrung, ist es eminent wichtig nicht abzuheben, geerdet zu bleiben. Ich erzähle häufiger das Beispiel aus dem Jahre 2005. Ich sitze im Taxi neben dem Fahrer, auf der Rückbank sitzen drei Kommunionkinder. Thema ihrer Unterhaltung, ob die Business Class bei Singapore Airlines oder bei Quantas besser sei. Als ich das hörte, dachte ich: Bist Du hier in einem schlechten Film, oder manchmal hat die economy class von China Eastern doch ihre Vorteile.

Wichtig ist vor allem, so denke ich, dass unsere Prioritätenliste stimmt: German Ball, tolle Brunchs, wunderbare Urlaubsziele, klasse Restaurantbesuche, ein gelegentlicher upgrade usw. sind nichts Schlechtes und auch ich genieße es, aber sie sind nicht das Wesentliche, das Eigentliche. Und spätestens wenn wir nach Deutschland zurückkehren, haben wir auch

keinen Fahrer und keine Aji mehr. Also bleiben wir geerdet! Das ist auch eine Weihnachtsbotschaft der Bibel und dazu braucht man nicht mal an Gott zu glauben.

Und ein dritter und letzter Punkt sei erwähnt, dass ist der Stern, der die drei Magier aus dem Morgenland zur Krippe führt. Papst Benedikt zitiert in seinem neuen Buch Johannes Kepler, dessen Ansicht im Wesentlichen auch von heutigen Astronomen geteilt wird: Kepler berechnet für das Geburtsjahr Jesu „eine Konjunktion der Planeten Jupiter, Saturn und Mars, zu der wahrscheinlich noch eine Supernova hinzugekommen war. Als eine Supernova wird ein schwacher oder weit entfernter Stern bezeichnet, indem eine kolossale Explosion erfolgt, so dass er über Wochen und Monate hin eine intensive Leuchtkraft entfaltet“.

Die drei Sterndeuter auf jeden Fall folgen diesem Stern, und sie meinen ihn erst in Jerusalem bei König Herodes zu finden. Welchem Stern folgen wir in unserem Leben? Ist es der Stern der Karriere, der Stern des Berühmt Werdens, der Stern des Geldes, der Stern des Vergnügens, der Stern des Erfolges? Alles nicht unbedingt schlechte Sterne. Doch die drei heiligen Könige erkannten, dass der wahre, alles entscheidende Stern in Bethlehem zu finden ist, nicht in Jerusalem. Und vielleicht müssen wir von Zeit zu Zeit die Sterne denen wir folgen auch noch mal überprüfen, so sollte etwa im Konfliktfall der Stern Familie vor dem Stern berufliche Karriere der Vorzug gegeben werden, und bei aller wichtigen Bedeutung des Sterns des Berufes, die allerobere Stelle in unserem Leben darf er auch nicht einnehmen, sonst stimmt etwas nicht. Wie lautet der aller oberste Stern unseres Lebens? Fragen wir uns das ruhig einmal ehrlich in diesen Tagen.

Sehr geehrte Damen und Herren, so helfen dem einen oder der anderen von uns die Weihnachtsberichte der Bibel vielleicht auch etwas für unser persönliches Leben mitten hier in Shanghai, dieser faszinierender aber auch manchmal aufreibenden Metropole, etwa dabei innerlich ruhig zu bleiben, nicht abzuheben, und nicht die falschen Dinge an die aller obersten Stelle zu setzen.

So bleibt mit nur noch übrig, allen die Shanghai schon in diesen Tagen in die Weihnachtsferien verlassen, schon jetzt frohe und gesegnete Festtage zu wünschen und alle die hier bleiben, lade ich ganz herzlich zur deutschsprachigen Christmette am Hl. Abend um 15 Uhr in die St. Peters Church ein!

Ich danke für Eure und Ihre Aufmerksamkeit!

*Michael Bauer*